

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Im Rosegarte.

Höch über Stadt und Fluß e schöne Garte
mit Brünne, die i Rägebogefarbe,
und d'Sunne spielt mit ihrne Wassergarbe,
dert möcht i der uf stillem Bänkli warte.

Me gehört kei Lut als süesse Vogelgsang.
A jedem herrlech neue Summermorge,
da blühje holdi Rose ganz verborge,
tüe alles mit dem keusche Duft dürringe.

Wyt unde breitet Stadt viel Türm und Dächer,
und über d'Aare führe stolzi Brügge
der Möntschestrom uf sicher breitem Rügge
z'rings na de Vorstedt, die wie schöni Fächer.

Im Rosegarte cha me troumverlore
vom Tagwärk und vom herten Alltag leue
und glücklech sech a all däm Schöne freue,
drum ha-n i mir das Plätzli userkore.

Edgar Chappuis.

Schweizerland

In der zweiten Sessionswoche der Bundesversammlung wurde im Nationalrat nach der Abstimmung über die Wehrvorlage der bundesrätliche Geschäftsbericht weiterberaten. Das Haupttraktandum der Woche aber war die Frage der offiziellen Anerkennung der Sowietunion. Die Anerkennung wurde durch einen Antrag der Geschäftsprüfungskommission gefordert, dem sich Bodenmann (Komm.), Reinhard (Soz.) und Stäubli (unabh.) mit Motionen angeschlossen. Gegen die Anerkennung interpellierte Balloton (frei.). Den ablehnenden bundesrätlichen Standpunkt begründete Bundesrat Motta, der das ganze Schwergewicht seiner Argumentation auf die politische Seite legte. Die nach der Anerkennung einsetzende politische Propaganda würde nach seiner Meinung einen großen Gefahrenherd bilden. Angesichts der heutigen Weltlage könne eine Anerkennung derzeit nicht in Frage kommen. Nach langwieriger Debatte wurde die Anerkennung der Räte-Republik mit 96 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Hierauf genehmigte der Rat noch die Nachkredite für 1936 und begab sich mit den Differenzen im Strafgesetzbuch, wobei eine Verständigung mit dem Ständerat möglich gemacht wurde. — Der Ständerat nahm den Entwurf eines dringlichen Bundesbeschlusses betreffend Förderung der Innen- und Außenkolonisation mit 27 Stimmen einstimmig an, genehmigte die Uebernahme der Verhauanstalt St. Gallen durch den Bund, die Vorlage betreffend die wirtschaftlichen Notmaßnahmen und ging dann auf die Beratung der Vor-

lage über die Verstärkung der Landesverteidigung über, die mit 35 Stimmen unverändert angenommen wurde. Schließlich bewilligte er noch einen Kredit von Fr. 652,000 für den Ausbau des Hauptpostgebäudes in Lausanne.

Der Bundesrat ermächtigte Bundesrat Etter, dem Ehrenkomitee für eine Brudner-Feier in der Tonhalle in Zürich anzugehören. — Er erklärte die zwischen dem Hotelierverein und der Union Helvetia vereinbarte Tringeldordnung als allgemein verbindlich. Darnach beträgt der Mindestbedienungsgeld-Ansatz in der Regel 10 Prozent, für den Baisantenverkehr bei eintägigem Aufenthalt 15 Prozent und bei zwei- bis dreitägigem Aufenthalt 12 Prozent, in Heilbetrieben bei einem Aufenthalt von drei und mehr Monaten 5 Prozent der bedienungsgeldpflichtigen Gästerrechnungen. Die von den Gästen bezahlten Bedienungsgelder werden, soweit über die Hotelfasse bezahlt, vom Betriebsinhaber als Treuhänder der berechtigten Angestellten entgegengenommen, verwaltet und nach Maßgabe eines bestimmten Schlüssels verteilt. Das Verfahren und die Kontrolle werden in der Tringeldordnung sowie im Bundesratsbeschluss näher geregelt, wobei der letztere für schwerere Verfehlungen Strafsanktionen vorsieht. — Der Bundesrat wird sich bei der Einweihung der Gedenktafel für die Königin Astrid bei Rüschnacht, die am 28. Juni stattfindet, durch den Chef des Politischen Departements vertreten lassen.

Wie der „Bund“ aus guter Quelle vernimmt, hat die Regierung der Türkischen Republik an Bundesrat Motta die Bitte gerichtet, am Eröffnungstag der Dardanellenkonferenz in Montreux das Präsidium der Eröffnungssitzung zu übernehmen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat im Monat Mai weitere Fortschritte gemacht. Ende Mai waren bei den Arbeitsämtern 80,004 Stellensuchende angemeldet, gegen 89,370 zu Ende April. Die Zahl der offenen Stellen war mit 2012 so ziemlich gleich wie im Vormonat.

Am 10. Juni hat der deutsche Gesandte in Bern Minister Studi eine Note überreicht, wonach die kürzlich von der Schweiz ausgearbeiteten Vorschläge über eine Abänderung des Verrechnungsabkommens nicht als Grundlage für die Weiterführung der Verhandlungen angenommen werden können. Die deutsche Regierung erklärt daher, auf den 30. Juni vom Verrechnungsabkommen zurücktreten zu wollen. Sie ist jedoch bereit, auf der Grundlage ihrer eigenen Vorschläge die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Der Regierungsrat von Baselstadt hat beschlossen, Prof. Dr. Fritz Lieb von Basel, der die Universität Bonn aus politischen Gründen verlassen mußte, Titel und Rechte eines außerordentlichen Professors der theologischen Fakultät an der Universität Basel zu verleihen. — Am 6./7. Juni stand Basel im Zeichen des Volks- und Trachtenfestes. Den Auftakt bildete am Samstag ein großer Kinderumzug, dem am Abend in der großen Halle der Mustermesse das Festspiel „Der Bebbi goht uf d'Meienalp“ folgte. Am Sonntag zog der Festzug mit zahlreichen Trachtengruppen durch die Stadt, während gewaltige Zuschauermassen trotz des Regens geduldig auf ihren Plätzen ausharrten. — Am 10. Juni wurde beim Grenzposten Weil bei Kleinhüningen ein deutsches Auto vom deutschen Grenzposten gestoppt und sein Lenker verhaftet. Der Lenker gab aber plötzlich Vollgas und rettete sich auf Schweizerboden hinüber. Da ihm vom deutschen Posten der Paß abgenommen worden war, wurde die Bundesanwaltschaft benachrichtigt. — Auf dem Wege nach Allschwil nahmen die zwei Insassen eines Zürcher Automobils eine Frau auf, hielten aber an einer abgelegenen Stelle den Wagen an und forderten von der Frau ihr Geld. Als sie um Hilfe rief, hielt ihr der eine den Mund zu, während ihr der andere die Handtasche entriß. Es gelang ihr zu entkommen und sie erstattete dem Polizeiposten von Binningen die Anzeige.

In Corbieres (Grenerz) starb der 35jährige Jules Blanc nach dem Genuß einer Omelette, die mit Arsenik zubereitet worden war. Seine beiden Brüder, die nur wenig davon gegessen hatten, kamen mit einem Unwohlsein davon. Die Hausfrau hatte aus Versehen Arsenik statt Mehl zur Zubereitung der Speise verwendet.

In Schiers (Graubünden) sind drei Kinder im Alter von 2—10 Jahren an Kinderlähmung gestorben und sechs Kinder liegen noch im Prätigauer Krankenhaus. Alle Schulen wurden geschlossen und die 300 Zöglinge der evangelischen Lehranstalt nach 14tägiger Isolierung nach Hause entlassen.

Die Anleihe des Kantons St. Gallen im Betrage von Fr. 5,000,000 hatte einen vollen Erfolg. 50 Prozent wurden durch Konversionsanmeldungen gedeckt und die Barzeichnungen waren so hoch, daß nur 72 Prozent berüchsichtigt werden konnten. — Der in Flawil verstorbene Emil Weyer hinterließ für gemeinnützige Zwecke Fr. 29,500 und machte an Private Zuwendungen im Betrage von zusammen Fr. 30,000.

Auf einer Wiese zwischen Oberhofen und Eschlikon (Thurgau)

wirbelte eine gewaltige Windhose große Heumassen in die Luft, die in einer Entfernung von 3 Kilometern als Heuragen niedergingen. Dabei entzündete sich ein Teil des Heus an der Hochspannungsleitung, was die Drähte zum Schmelzen brachte.

In der Waadt wurde das Gesetz zur Verbesserung der finanziellen Lage des Kantons durch Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen bei der Volksabstimmung mit 18,674 gegen 11,117 Stimmen verworfen. — In Vevey fuhren einige als Abessinier verkleidete Lausanner Studenten in einer Limousine vor einem großen Hotel vor. Während noch die Polizei einen umfassenden Ordnungsdienst einrichtete, um die hohen Persönlichkeiten gebührend zu überwachen, verschwanden die Mäusenöhne wieder samt ihrer Limousine.

In Siders (Wallis) wurde der Angeklagte E. Solioz, der im Dezember seinen Vater erschlagen und ins Wasser geworfen hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurden das Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer mit 50,529 Ja gegen 46,151 Nein und das Gesetz über die Tieflegung der Glatt mit 62,825 Ja gegen 36,262 Nein angenommen, während das Volksbegehren auf Erlass eines Gesetzes über die Besteuerung der Doppelverdiener mit 48,221 Ja gegen 51,004 Nein verworfen wurde. — Der Vorschlag für den Kanton Zürich für das Jahr 1936 schließt infolge der Auswirkungen der kantonalen Sanierungsvorlagen und des eidgenössischen Finanzprogramms II statt mit Fr. 9,711,460 mit Fr. 3,168,620 Mehrausgaben ab.



Der Regierungsrat erklärte, gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen, Jakob Wittwer, Notar in Spiez, zum Vertreibungs-Kontursbeamten und Gerichtsschreiber im Amtsbezirk Niedersimmental als gewählt. — Er setzte auf den 16. August die Wahl eines Amtsgerichtsersatzmannes für den Amtsbezirk Biel, an Stelle des zum Amtsrichter gewählten Emil Fuchs, an. — Die von der Kirchgemeinde Saulen getroffene Wahl von Martin Girardin, bisher Vikar in St. Immer, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

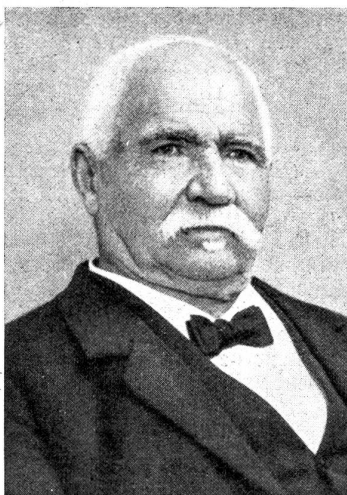
In Tägertschli feierte das Ehepaar Gottfried und Elise Hänni-Streit das schöne Fest der goldenen Hochzeit. 1886 reichten sich die beiden die Hand zum Lebensbunde und seit 1888 haben sie ihren Landwirtschaftsbetrieb in Tägertschli.

In Eggwil vollendete am 10. Juni Posthalter Gustav Blasimann sein

50. Arbeitsjahr im Dienste der Post. In jüngeren Jahren verjah er auch noch das Amt eines Gemeindepäsidenten und stellte auch hiebei wider seinen Mann.

† Karl Röchli, gewesener Müllermeister.

Karl Röchli ist am 4. Juni 1858 in Freiburg geboren worden, wo seine Eltern eine Mühle



† Karl Röchli.

betrieben. Wenige Jahre später siedelte die Familie nach Laupen über. Dort besuchte Karl als ältestes seiner Geschwister die Schulen und erlernte den Müllerberuf. Seine Lebensgefährtin, Luise von Dach, fand er in Löh, mit der er sich im Jahre 1881 als 23-Jähriger verheiratete. 5 Söhne und 6 Töchter schenkte ihm seine Gattin. Und daß gesundes Holz nur von gesundem Holz abstammen kann, beweist die Tatsache, daß von den 11 Kindern heute noch 10 sich einer guten Gesundheit erfreuen dürfen. Welche Last und Sorge aber schafften sich die Eltern mit einer so großen Kinderfahre? Da gab es eben kein Nachdenken über Vergangenes und Verlorenes, da hieß es:

„Was jeder Tag will, sollst du fragen,
Was jeder Tag will, wird er sagen.“

Mußt dich am eigenen Tun ergötzen.“

Durch liebevolle Erziehung, der die Strenge nicht fehlte, ja bei einer so großen Zahl nicht fehlen durfte, wuchsen die 10 Geschwister zu brauchbaren Menschen heran. Schaffensfreude, Wahrheits- und Gerechtigkeitsgefühl, die ihnen die Eltern mitgaben, wiesen sie auf den rechten Lebensweg.

Karl Röchli war es nicht möglich, sich an eine einzige Scholle festzuklammern. Einige Jahre betrieb er in Murten, mehrere Jahre in Schüpfen eine Mühle, und 1907 siedelte er nach Bern über, wo er die sogenannte Sulgenbachmühle übernommen hatte. Diese führte er bis ins Jahr 1921. Dann hatte der 63-Jährige das Gefühl, er habe seinen Ruhestand verdient; er möchte noch einen Augenblick sich selber leben. Vielleicht aber hat der schwere Schlag, den er im Jahre 1918 erlitt, als ihm die Grippe seine Gattin entriß, in ihm diesen Entschluß frühzeitig gereift. Sein Ruhestandsquartier schlug er vorerst in Biel auf, wo sein einziger Bruder Adolf wohnte. Im Jahre 1931 bezog er seine letzte Wohnstätte in Gümliigen. Seinen Kindern, Enkeln, Nichten und übrigen Verwandten hielt er Treue. Wie ein Magnet zog er sie häufig nach Gümliigen, und die wunderbare Vaterliebe vermochte dadurch zu bewirken, daß sich das weite Familienband nicht zu lockern vermochte oder gar riß.

Noch bis vor kurzer Zeit schien Karl Röchli von Gesundheit und Rüstigkeit in geistiger und körperlicher Beziehung zu strotzen. Da plötzlich erfaßte auch ihn ein Sturm, dem der stärkste Baum im hohen Alter meistens nicht standhalten kann. Eine Lungenentzündung mit Komplikationen entwurzelte ihn am 3. April.

Was Karl Röchli seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten gewesen ist, konnte man in berechneten Worten an der Leichenfeier in der Kirche in Muri und an der Beisetzung auf dem Bremgartenfriedhof vernehmen.

Ueber den Fankhausgraben bei Trub entlud sich am 14. Juni nachmittags ein heftiges Gewitter. Die Straße nach Mettlen wurde durch Erdschlipse verschüttet, so daß die Feuerwehr aufgeboden werden mußte, um sie freizulegen. Die Trub brachte Hochwasser.

Der Chef der Sektion für Munition in Thun, gegen den eine Untersuchung wegen Verletzung militärischer Geheimnisse eingeleitet worden war, schied freiwillig aus dem Leben. Die Untersuchung wegen des erwähnten Deliktes war zwar negativ abgelaufen, doch wurde er wegen anderweitiger Pflichtverletzungen in Disziplinaruntersuchung gezogen und in seinen Funktionen eingestellt.

Die Gemeinde Oberstden ließ auf der Bachalp, am Fuße der Stodhornfluh, durch Arbeitslose eine Quelle fassen, um sie in das Reservoir oberhalb des Dorfes zu leiten. Die Wasserversorgung, die auch der Gemeinde Höfen zugute kommt, wurde als Notstandsarbeit von Bund und Kanton unterstützt. Sie kostete rund Fr. 170,000.

Am 11. Juni stand am Spielhöfli in Unterseen unter einem Hollunderbusch regungslos eine Gans, die von Hunden gejagt und von Leuten erschreckt schon zweimal durch das Wasser getrieben worden war. Gegen Mittag gelang es, das ganz verschüchterte Tier von rückwärts zu beschleichen und zu fesseln. Dann wurde es auf einem Wägelchen in die Goldei gefahren und am Fuße des Harders von den Fesseln befreit. In gewaltigen Sprüngen setzte es hinauf in den heimischen Bergwald.

Vor kurzem entließen die General Motors in Biel 70 Arbeiter, was zu Beunruhigungen Anlaß gab. Die Fabrik aber erklärt die Entlassungen für saisonbedingt und die Werke, die gegenwärtig 230 Arbeiter und 50 Angestellte beschäftigen, dürften bald wieder in der Lage sein, die 70 Entlassenen neu einzustellen.

In Lengnau brach in der Nacht in der Bäderei Gruber ein Brand aus, der in dem alten Gebälke rasch um sich griff. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken, immerhin aber entstand ein Schaden von rund Fr. 20,000.

Der Verwaltungsrat des Spitals von Saignelégier beschloß die Erweiterung des Spitals im Kostenvoranschlag von 260,000 Franken. Die Bauarbeiten sollen nach den Plänen von Architekt Chapate in Les Breuleux sofort begonnen werden.

Todesfälle. In den Morgenstunden des 11. Juni verschied auf der Breiten in Burgistein im patriarchalischen Alter von fast 92 Jahren der gewesene Landwirt und Metzger Johann Rüdli. Er machte die Grenzbesetzung von 1870/71 mit und nahm auch 1931 an der Veteranenfeier in Bern teil. — In Langnau verstarb der Wirt und Metzger zum Hotel „Emmental“, Johann Friedrich Zaugg, im Alter von 52 Jahren, nach langwieriger schwerer Krankheit. — Im gleichen Orte starb an einer Herzlähmung im 46. Altersjahr der Metzgermeister Emil Schiffer. — Auf der Hochzeitsreise erkrankte die 28jährige Frau Berta Jorzi-Zürcher, die Tochter des Pferdehändlers Zürcher auf der Uech. Sie erlag im Spital von Huttwil ihrem Leiden. — In Thun starb im 78. Lebensjahr Herr Theodor Wesslimann, gewesener Käsehändler in Langnau. — In Beatenberg starb im Alter von 87 Jahren alt Zimmermann Gottlieb Gafner an der Lungen. — In Interlaken ist Frau Hoteliere Martha Carlen-Steuri vom Hotel „Grimelparkhöhe“ im 50. Altersjahr gestorben.

Heinrich Rüngli war eine gemütvolle, gesellige Natur. Er suchte und fand schon als Jüngling Anschluß an die Turnerschaft. Das Ideal der Wahrhaftigkeit schwebte ihm dabei vor. Mit Begeisterung machte er die Übungen und Turnfahrten mit, und er war auch mit



† Heinrich Rüngli-Bracher.

† Heinrich Rüngli-Bracher,
gew. Bureauchef der Schweiz. Käseunion.

Der am 8. April leihthin in Zollikofen verstorbenen Herr Heinrich Rüngli-Bracher, Bureauchef der Käseunion in Bern, war am 22. November 1876 in Basel geboren. Er durchlief die Basler Primar- und Sekundarschule und absolvierte hernach eine kaufmännische Lehrzeit. Als Angestellter arbeitete er nacheinander in Genf, Laufenburg und Bordeaux. Schon wirkte dort dem intelligenten Jüngling eine schöne Karriere, da starb daheim der Vater unerwartet rasch, und er mußte nach Basel zurückkehren, um seiner Mutter bei der Erziehung der 13 jüngeren Geschwister behilflich zu sein. So lag schon früh eine schwere Familienlast auf den starken Schultern des jungen Mannes. Mit vorbildlicher Treue erfüllte er seine Sohnes- und Geschwisterpflicht.

Im Jahre 1905 kam Herr Rüngli nach Burgdorf, wo er in der renommierten Käseexportfirma Roth, Fehr & Cie. als Auslandsreisender und Korrespondent diente. Seine Sprachkenntnisse kamen ihm dabei sehr zustatten.

In Burgdorf verehelichte er sich mit Fräulein Marie Bracher, Haushaltungslehrerin, an der er eine tüchtige und liebevolle Gattin fand. Eigene Kinder blieben den Weiden verlagst; doch adoptierten sie bald ein Töchterchen, für dessen Erziehung sie ihr Bestes einsetzten.

Während kurzer Zeit betätigte sich Herr Rüngli als kaufmännischer Leiter in einem Installationsgeschäft in Thun. Dann, im Kriegsjahr 1914, nahm er Stellung in Zürich, wieder in einem Käseexportgeschäft. Raum hatte er die neue Arbeit begonnen, wurde er als Landwehrmann an die Grenze gerufen. In diesen Tagen wurde in Bern die Schweizerische Käseunion, das großzügige Organisationswerk zur Sicherstellung des Käseexportes, gegründet. Herr Rüngli wurde von der Leitung des Unternehmens nach Bern berufen, um den innern Dienst der zuerst an der Laupenstrasse domizilierten Bureau zu organisieren. Sein Organisations-talent, seine Zuverlässigkeit und Pflichttreue waren in den Kreisen des Käsehandels bekannt und geschätzt. Herr Rüngli hat sich denn auch um die Organisation des kaufmännischen Betriebes der Käseunion große Verdienste erworben. Seine Hingabe an die Arbeit, sein Ordnungssinn und sein Fleiß waren vorbildlich. Die Direktion anerkannte diese Verdienste, indem sie Herrn Rüngli schon 1916 die Prokura erteilte.

Leib und Seele dabei, wenn es zum Wettkampf ging unter flatternden Fahnen. Während Jahren leitete er den Burgdorfer Turnverein als deren geschätzter Präsident. In Bern war er ein tätiges Mitglied des Stadtturnvereins. Seine launigen, in geschickte Verfe geknüpften Reiseberichte fanden den dankbaren Applaus seiner Turnkameraden.

In den letzten Jahren zog er sich mehr und mehr aus dem Vereinsleben zurück. Er hatte sich in Zollikofen ein schönes, ausichts-prächtiges Heim gebaut, dessen Pflege er nun die meisten seiner Mußestunden widmete. Leider nahm ihm bald einmal die einsetzende Krankheit Hammer und Gartenwerkzeug aus der Hand. Nach einer Blinddarmsoperation stellte sich eine Embolie ein, die ihm vorübergehend Sprache und Gedächtnis raubte. Notdürftig genesen, begab er sich wieder an die Bureauarbeit. Die Embolie wiederholte sich und warf ihn aufs Krankenlager. Es stellte sich eine qualvolle Herzwassersucht ein, an der er am Mittwoch vor Karfreitag erlag. Am Samstag darauf wurde seine sterbliche Hülle den Flammen übergeben. Zahlreich hatten sich Freunde und Bekannte zur Leichenfeier eingestellt, an der Herr Pfarrer Hiltbold von Bremgarten, Prokurist Weibel für die Käseunion und Herr Fürsprech Werdtmüller für die Turnerfreunde treffliche und freundliche Worte sprachen. Mit Herrn Rüngli ist ein tüchtiger Geschäftsmann, eine gesellige Frohnatur und ein lieber Mensch dahingeshieden. Ruhe seiner Asche!

H. B.

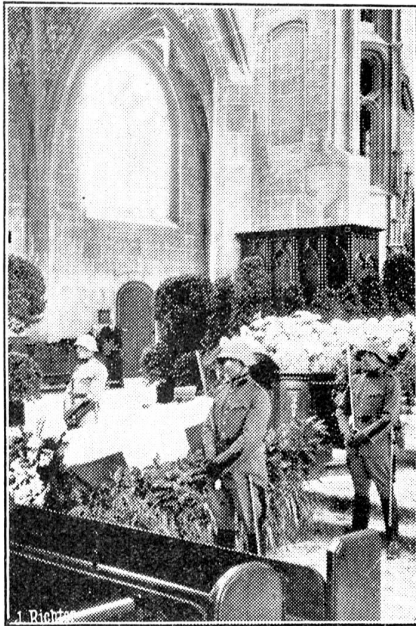


Das Bundesfeierkomitee der Stadt beschloß unter Vorsitz von Dr. M. Zeller, die Bundesfeier im bisherigen Rahmen durchzuführen: Bundesfeier auf dem Münsterplatz um 17 Uhr, Arebeleuchtung und Abendfeiern unter dem Protektorat des Bundesfeierkomitees. Ob wieder ein Bundesfeierspiel aufgeführt werden kann, ist noch nicht ganz sicher. Als Neuerung wird dieses Jahr im Anschluß an die Feier auf dem

Münsterplatz die feierliche Ueberreichung eines „Bürgerbriefes“ an die 20jährigen neuen Stimmberechtigten eingeführt werden. Die jungen Staatsbürger werden in einem Zuge von der Plattform her auf den Münsterplatz geführt, wo sie nach einer feierlichen Ansprache einen künstlerisch ausgestatteten Bürgerbrief und eine Mappe mit je einem Exemplar der Bundes- und Kantonsverfassung, sowie der städtischen Gemeindeordnung erhalten. Bern ist die erste Stadt, die diesen schönen Akt einführt, den allerdings schon einige Landgemeinden pflegen.

Gegen Ende des Monats werden in der Stadt große Expropriationsverhandlungen stattfinden. Es handelt sich um jene Grundstücke, die für den Bau der neuen Zufahrtslinie der S. B. B. an der Lorrainehalde enteignet werden müssen. Die Verhandlungen werden geleitet vom Präsidenten der eidgenössischen Schenkungskommission III, L. Bueche aus St. Immer. Die Frist für die Anmeldung von Einprachen, Planänderungs- und Entschädigungsbegehren ist bereits am 2. März abgelaufen, und nun soll zunächst eine gütliche Einigung zwischen den Parteien versucht werden. Kommt sie nicht zustande, so nimmt hernach das gesetzliche Einigungsverfahren seinen Lauf.

Am 12. Juni nachmittags fand unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung die Leichenfeier für Oberstkorpskommandant Heinrich Roost, Chef des Generalstabes der Armee statt. Der Verstorbene war im Münster vor einer großen Schweizerfahne inmitten von Blumen aufgebahrt. An dem in eine Schweizerfahne gehüllten Sarg hielten vier Generalstabsoffiziere die Ehrenwache. Links davon hatten die Delegationen der militärischen Vereine und Verbände mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Anwesend waren u. a. eine Delegation des Bundesrates, bestehend aus den Bundesräten Obrecht, Baumann und Etter, die bernische Kantonsregierung in corpore, einige ausländische Militärattachés, Abordnungen der Regierungen zahlreicher Kantone, Vertretungen des Gemeinderates und des Burgerrates der Stadt Bern, die Heereseinheitskommandanten und Hunderte von Offizieren aller Grade und Waffengattungen. Orgelspiel und Viedervorträge der Berner Liedertafel und des Berner Männerchors rahmten die Feier ein. Den Lebenslauf des Verstorbenen schilderte Feldprediger Hauptmann W. Kasser. An Stelle des erkrankten Chefs des Militärdepartements, Bundesrat Minger, sprach Bundesrat Obrecht im Namen des Bundesrates. Nach dem Leichengebet zog der Trauerzug unter den Klängen der Kavalleriebereitermusik und des Spiels des Infanterieregiments 13 nach dem Bremgartenfriedhof. An der Spitze eine Schwadron der Kavallerierekrutenschule Marau und eine Kompanie des Bataillons 25 mit Fahne. Neben dem auf einer Geschüßlafette aufgebahrten Sarg schritten fünf Armeekorpskommandanten, hinter dem Sarg die Angehörigen und die Delegationen des Bundesrates, der



Die Aufbahrung von Oberstkorpskommandant Heinrich Roost im Berner Münster.

Kantonsregierungen und der bernischen Gemeindebehörden mit ihren Weibern. Dann folgten in langem Zug Hunderte von Offizieren, vom Divisionskommandanten bis zum Leutnant, und auch eine Anzahl Unteroffiziere und Soldaten. Den Schluß des Zuges bildeten zwei Infanteriekompagnien. Während der imposante Zug sich zum Friedhof bewegte, kreiste die Fliegerabteilung 3 mit 20 Maschinen über der Stadt. Im Bremgartenfriedhof sprach noch im Namen der Kameraden des Verstorbenen Oberstkorpskommandant Guisan, dann folgte eine Salve als letzter militärischer Gruß, worauf die sterbliche Hülle des Verstorbenen Generalstabschefs den Flammen übergeben wurde.

Am Donnerstag vormittag fand auf dem Berner Flugplatz Belpmoos ein Fliegerdefilee statt, an welchem etwa 100 Flugzeuge teilnahmen.

Am 13./14. Juni feierte die bernische burgerliche Reismusketen-Schutzengesellschaft ihr 250jähriges Jubiläum. Am 13. nachmittags wurde im Talgut ein historisches Schießen absolviert, bei welchem der Junstbecher von der „Junst zum Affen“ errungen wurde. Am 14. versammelte man sich zu einem Aperitif im Hofe des Bürgerhospitals und von dort ging's im Zuge unter Trommelschlag nach dem Kasino, wo ein Bankett im Stile des 17. Jahrhunderts stattfand.

Der Allgemeine Turnerverband der Stadt Bern hat sich nun definitiv für die Übernahme des eidgenössischen Turnfestes 1940 angemeldet. Die Gemeindebehörden haben ihre finanzielle Unterstützung zugesagt.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Herr Bruno Bösch von Ebnat (St. Gallen) die Doktorprüfung.

Gestorben ist Herr Adolf Spahr-Keller, Sekretär bei der Generaldirektion der P. T. T. Er erlag einem Herzschlag.

In einer Telefonkabine bei der Nydedbrücke telephonierte ein Arbeitsloser der Polizei, daß er sich aus Verzweiflung erschöpfe, hielt dann den Revolver an die Schläfe und tötete sich noch während des Gespräches. Passanten konnten die Tat des Unglücklichen, trotzdem sie sein Vorhaben bemerkten, nicht mehr verhindern, da er die Türe mit dem Fuß verspernte.

Bei der Rückkehr von der Trauerfeier für Oberstkorpskommandant Roost stürzte das Pferd eines Dragoners. Sofort sammelten sich Hunderte von Passanten um die Unfallstelle, so daß die Polizei einen Kordon stellen mußte. Das anscheinend verletzte Pferd wurde auf einem Wagen vom Remontendepot abtransportiert.

Am 9. Juni wurde einer Dame das Handtäschchen mit Fr. 18,000 Inhalt geraubt. Schon tags darauf waren die beiden Diebe, ein Russe namens Conesun Viktor und ein Rumäne Lepadatu Georges, in den Händen der Polizei. Von dem Gelde wurden noch rund Fr. 8000 beigebracht.

Am 16. Juni überflog der Zeppe-Lin „Hindenburg“ ca. um 10 Uhr die Stadt und setzte den Flug dann nach Freiburg fort.

† Joh. Friedr. von Raenel, gew. Polizeiwachmeister in Bern.

Am 12. März hat eine große Trauergemeinde im hiesigen Krematorium Abschied genommen von Friedrich von Raenel, gew. Polizeiwachmeister.

Friedrich von Raenel wurde am 24. Juli 1875 in Aeschi ob Spiez als ältestes Kind des Rudolf von Raenel und der Elisabeth geb. Bühler geboren. Er wuchs dort bei seiner Großmutter mütterlicherseits auf und verlebte eine



† Joh. Friedr. von Raenel.

schöne Jugendzeit. Nach Schulaustritt entschloß sich der begabte Jüngling, den Bäderberuf zu erlernen und er fand auch in Aeschi selber einen waderen Bädermeister, bei dem er nicht

nur die Lehrzeit absolvierte, sondern im ganzen zehn Jahre arbeitete. Im Jahre 1899 vermählte er sich mit Fr. Elise Wittwer. Eine Tochter wurde den Eheleuten geschenkt, die in ihrem Elternhause eine frohe, sonnige Jugend genießen durfte.

Aus Gesundheitsrücksichten entschloß sich Friedr. von Raenel, mit 29 Jahren in das städtische Polizeikorps in Bern einzutreten. Nach ein paar Monaten Refrutenstube wurde er Polizeisoldat, nach einem Jahre in Anerkennung seiner Tüchtigkeit, seiner Begabung und seiner Zuverlässigkeit zum Zahndungsdienst abkommandiert. Auch hier bewährte er sich vorzüglich und nach etwas mehr als 6 Jahren wurde er zum Korporal befördert und amtierte während fünf Jahren als Postchef der Polizeihauptwache, um 1916 der Marktpolizei zugeteilt zu werden. Am 1. Februar 1921 wurde er als Wachmeister zum Chef dieser Abteilung ernannt, welches Amt er in vorbildlicher Weise pflichtgetreu und unermüdet bis zu seiner wohlverdienten Pensionierung am 31. Mai 1934 erfüllte. — Streng gegen sich selbst, war Friedrich von Raenel immer ein äußerst zuvorkommender und gerechter Beamter und ein aufrichtiger, treuer Kamerad.

Neun Monate vor seinem Hinscheid mußte Fr. von Raenel seine geliebte Gattin an den Tod verlieren, nachdem die beiden Gatten 36 Jahre lang in treuer Arbeitsgemeinschaft gelebt und Freude und Leid miteinander geteilt hatten. Der Tod seiner Gattin erschütterte ihn aufs tiefste und war er von da an ein gebrochener Mann. Er hatte die feste Überzeugung, daß er der lieben Heimgegangenen bald nachfolgen werde. Nach 3tägigem Krankenlager ist er in seinem 61. Altersjahre an seinem Lungenleiden und an Herzschwäche sanft entschlafen. Ehre seinem Andenken!

Aktion für die Behebung der Tramstörungen in Bern.

(Mitget.) In Bern hat sich im November letzten Jahres ein Aktionskomitee zum Zwede gebildet, in der Stadt Bern endgültig die Tramstörungen zu beheben, welche den Radioempfang beeinträchtigen.

Die Totalentstörungskosten wurden von den bernischen Straßenbahnen auf Fr. 54,000.— budgetiert. Auf Empfehlung des Gemeinderates der Stadt Bern wurde unter dem bernischen Radiohandel und weiteren am Radio interessierten Kreisen der Stadt Bern, sowie unter den Hörern Sammlungen durchgeführt, welche ein Totalnettoergebnis von Fr. 5000.— ergaben. Die Generaldirektion der P. T. T. sicherte ihrerseits einen Kostenbeitrag von Fr. 18,000.—, und die Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung einen solchen von rund Fr. 10,000.— zu. Die Direktion der industriellen Betriebe der Stadt Bern, der die Straßenbahnen unterstellt sind, gab die Erklärung ab, daß der Gemeinderat bereit ist, den restlichen Betrag von Fr. 21,000.— unter der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, daß die Vorortbahnen ihrerseits die Linien ihrer Neze entstören.

Leider scheinen nun aber die in Frage kommenden Nebenbahnen vorerst noch Schwierigkeiten zur Durchführung einer Entstörung zu sehen weshalb das Aktionskomitee die Generaldirektion der P. T. T. um Intervention anrufen hat.

Indessen wurde der Sammelbetrag vom Aktionskomitee bei der Hypothekarkasse des Kantons Bern deponiert. Es ist zu hoffen, daß die nächsten Monate ein positives Resultat zeitigen werden, damit die Anstrengungen der gebefreudigen Interessenten belohnt werden. Es wäre jedoch höchst bedauerlich, wenn die Entstörungsaktion ausgerechnet in Bern nicht durchgeführt werden könnte, nachdem andere Gemeinden hier bereits mustergültige Entstörungsaktionen durchgeführt haben.

Das Aktionskomitee.